



Predigt
Von denen beständigen

Liebhabern Gottes,

So am 1. Sonntage nach Trinitatis 1732.

Bei Gelegenheit der

Salzburgischen

EMIGRANTEN,

zu Leipzig gehalten worden,

von

M. Carl Gottlob Hofmann,

Besper-Prediger zu S. Nicol.

Von einem Ungenannten zum Druck befördert.



LEIPZIG,

Zu haben unterm Rath-Hause bey Johann Theodor. Boetii seel.
nachgelassener Tochter.





Im Nahmen IESU!

Ihr die ihr Christi Nahmen nennt,
Gebt unsern GOTT die Ehre!
Ihr die ihr Gottes Macht bekennet,
Gebt unsern GOTT die Ehre!
Die falschen Götzen macht zu spott,
Der HERR ist GOTT, der HERR ist GOTT,
Gebt unsern GOTT die Ehre! Amen.

Anrede.



Was machst du hie, Elia? Diß war die Stimme des HERRN, Allerseits geliebteste Zuhörer, mit welcher er den armen Emigranten, Eliam seinen Propheten, in der Wüsten anredete. Was machst du hie, Elia? Wir lesen solche Worte im 1. Buch der Könige am XIX. Capitel und dessen 9ten Vers. Elias war ein treuer Knecht Gottes, der seine Knie nie für Baal gebeuget, sondern um den HERRN, den GOTT Zebaoth, beständig geehret hatte. Konte gleich eine abgöttische Iffel ganz Israel sündigen machen, und zur Abgötterey verleiten, hielt doch Elias fest an seiner Frömmigkeit,

Zeit, und wiche nicht, weder zur Rechten noch zur Linken. Ja, sein Eifer trieb ihn so weit, daß er auch am Bach Rison in die vierhundert und funffzig Baals-Pfaffen schlachten und ermorden ließ. Darüber gerieth die Königin in einen wütenden Zorn, sie ließ es Elia unter die Augen sagen, die Götter solten ihr diß und das thun, wo sie nicht Morgen seiner Seelen thäte, wie dieser Seelen einer. So bald Elias merckte, man suche ihn wegen seines Eifers und Gottes-Dienstes zu ermorden, ergrieff er den unglückseligen Exulanten-Stab, und flohe, als ein armer Emigrant, für der Wuth seiner Feindin. Er kam in die Wüsten eine Tag-Reise, und nachdem er daselbst besondere Speise und Trancß von einem Engel empfangen, gieng er Krafft derselben Speise, vierzig Tage und vierzig Nacht in die Wüsten, bis an den Berg Gottes Horeb. Hier sahe sich Elias nach einer Ruhestätte um, damit sich die ermüdeten Kräfte seiner ziemlich betagten Glieder wiederum erholen könten. Er fand eine Höle, daselbst hin legte er sich, daß er über Nacht darinnen schlaffen und ausruhen möchte. Allein, selbst der HERR verstörete den bekümmerten Emigranten in seiner Ruhe. Das Wort des HERRN kam zu ihm, und sprach: Was machst du hie, Elia? Wundert euch nicht, Geliebte, daß der allwissende GOTT erst nach der Ursache der Flucht Elia fraget, ob er gleich alle Dinge weiß, und unsere Gedancken so gar von ferne verstehet. Er fraget nicht um seinetwillen, sondern um des Propheten willen. Elias war so weit von seinem Volk entfernt, und hatte, als ein Vertriebener, allerley kümmerliche Gedancken, und schreckliche Traumbilder. Nun aber läset ihn der HERR seine Stimme hören, damit er mercke, Gott sey mit ihm auf dem Wege, und habe ihm bis hieher geführet und begleitet. Ist es sonst denen sündigen Menschen-Kindern erschrecklich, wenn die Stimme des HERRN schallet: Adam wo bist du? So ist es hingegen in denen Ohren Elia ein sanftes Sauffen, wenn er das Wort höret, was machst du hie Elia? Ein alter Kirchen-Lehrer nennet sie mit Recht, (Tertullian. Psychic. c. VI.) *vocem plenam benevolentiae*, eine freunds-



freundliche und holdseelige Stimme, dadurch der Prophet der gnädigen Gegenwart Gottes versichert wurde. O wie erfreuet hub Elias sein graues Haupt in die Höhe, wie getrost sahe er sich nach seinen Herrn um! Seine ersten Gedanken waren vielleicht diese: Gewißlich ist der Herr an diesem Orte, und ich wuste es nicht. Gen. XXIX, 16. Sah er sich gleich von aller Gesellschaft verlassen, so sahe er nunmehr, der Herr habe ihn noch nicht verlassen, der Herr habe sein noch nie vergessen. Erblickte sein Auge eine fürchterliche Wüste, darinn die grausamsten Thiere wohneten, so gnügte ihm, daß er des Herrn Stimme gehöret; Darum fürchtet er kein Unglück, sondern spricht: Du bist bey mir, Psal. XXIII, 4. Stehe, hie bin ich, du hast mir geruffen, (1. Sam. III, 6.) Was machst du hie, Elia?

Andächtige Zuhörer! Wir haben in diesen Tagen eine ansehnliche Menge armer und elender Emigranten in unsre Stadt aufgenommen, die ihre Knie, so wenig als Elias, vor Baal beugen wollen. Ein hartes Geboth hat sie gendthiget, ihr Vaterland zu verlassen, und in der Ferne eine Wohnung zu suchen. Auch hier in diesem Gottes-Hause sehen wir deren eine grosse Anzahl für uns, und niemand unter uns kan sie ohne innerstes Mitleiden anschauen. Sehet, Geliebteste, hie sitzen die armen zerstreueten Schaaf, die keinen Hirten haben, und die um Gottes Worts willen eine noch längere Reise als Elias, über sich genommen. Fraget sie: Was machet ihr hier, ihr redlichen Salzbürger? Redet jemanden an mit der Stimme des Herrn: Was machst du hier, du armseeliger Emigrante? Auch der Ungeübteste unter ihnen wird euch, mit jenem flüchtigen Leviten, zur Antwort geben: Ich wandere wohin ich kan. Jud XVII, 9. Ja wohl, lieben Leute, ihr wandert, wohin? Wohin ihr kömmt; denn ein verborgener Winck Gottes ist euer Leit-Stern, dem ihr in ein Land folget, das ihr nicht kennet. Eure Ankomst hat uns in die größte Verwunderung gesetzt, denn das hätten wir nimmermehr geglaubet, daß wir in denen entlegenen Salzburgischen Thälern, einen so grossen Hauffen Glaubens-

Genossen haben sollten. Hätten wir ehe daß einen unter euch in seinen Vaterland so reden gehöret, wie wir ihn jetzt ausser demselben reden hören, so würde ihn jeder unter uns gefragt haben: Was machst du hie, Elia? Daß aber die Zahl solcher eysernen Thibiter sich über die Zwanzig tausend erstrecken solte, würde uns nur noch vor kurzen niemand überredet haben. Gelobet sey der HERR! Gelobet sey unser Gott! der uns diese Freude zugerichtet! Wenn sich Zwanzig tausend Seelen auf einmahl zu unsern Widriggesinnten kehren, und ihren Aberglauben freywillig und ohne Absichten ergreifen solten, Welch Jauchzen, Welch Trohen, Welch Pochen, würde man unter ihnen hören. O so soll uns heute niemand in unserer Freude stöhren, die wir über die wundersame Ausbreitung und Vermehrung unserer Religion empfinden. Heute ruffen wir alle unserm Lutherischen Zion zu: Hebe deine Augen auf, und siehe umher, diese alle versammelt kommen zu dir, Esa. XL, 4. Und woher sind sie kommen? Aus grossen Trübsal. Apoc. VII, 13. 14. Wohlan, Geliebteste Zuhörer, uns soll die Beständigkeit dieser aufrichtigen Salzburger zur Erweckung dienen; Denn, was machst du hie, meine Seele? Wilst du dieses elende Volck nur aus Neugierigkeit sehen? Kanst du diese arme Emigranten ohne Regung des Herzens betrachten? Fühlest du kein Mitleiden, wenn du bedenckest, daß diese Vertriebene alles, aus Liebe zu Gott und seinem Wort verlassen? Würdest du wohl um Jesu willen so viel wagen, als sie? Siehe, dieses verjagte Volck soll dich heute in eine Schule führen, wo Johannes der Liebes-Jünger, dich von der Beständigkeit der Liebe Gottes unterrichten wird: Hüte dich, daß es dich nicht beschäme. Und damit solches zur Verherrlichung des Göttlichen Namens, und zur Befestigung unserer Herzen in der Liebe Gottes reichen möge; ruffen wir dich, liebevoller Jesu, um deines Heiligen Geistes Beystand an, sowohl in einem andächtigen Vater Unser, als auch in dem gewöhnlichen Gesange: HERR Jesu Christ dich zu uns wend ic.

Text.

I. Johan. IV. v. 15 -- 21.

SO IST die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott, und Gott in ihm. Darum ist die Liebe völlig bey uns, auf daß wir eine Freudigkeit haben am Tage des Gerichts, denn gleich wie er ist, so sind auch wir in dieser Welt. Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die völlige Liebe treibet die Furcht aus, denn die Furcht hat Pein, wer sich aber fürchtet, der ist nicht völlig in der Liebe. Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns erst geliebet. So jemand spricht: Ich liebe Gott, und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner, denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet, wie kan er Gott lieben, den er nicht siehet? Und diß Geboth haben wir von ihm, daß, wer Gott liebet, daß der auch seinen Bruder liebe.

Antritt.

Bleibet in meiner Liebe. Diesen theuren Befehl ertheilen uns die Lippen Jesu, in demselben geliebtesten Zuhörer, wenn sie uns zur Beständigkeit in der Liebe Gottes ermuntern: Bleibet in meiner Liebe. Joh. XV, 9. Eine Sache gut anfangen, und in derselben nicht fortfahren, zeigt entweder von einer Ubereilung oder von einem Wanckelmuth: Es rühre aber her, wo es wolle, so bringet es mehr Schaden als Nutzen, mehr Schande als Ehre. Was hilft es einem Mahler, wenn er im Anfange seines Gemählde die subtilsten Striche und Züge führet, und doch hernach aus Ueberdruß das ganze Gemählde unvollkommen liegen läßet. Wie würdet ihr denjenigen Wettläuffer auslachen, der im Anfange seines Wettlauffens so schnelle Schritte, wie Asahels Füße, thäte, und doch mitten im Lauff stille stehen, oder gar zurück gehen wolte. Gewiß eben so wenig Ehre hat ein Liebhaber Gottes zu hoffen, wenn er anfänglich in der Liebe Gottes und in dem Bekänntnis seines



seines Nahmens brünstig und feurig, nachgehends aber laue und kalt wird. Die traurigen Exempel Davids und Petri haben uns solches zur Gnüge gelehret. David war in der Liebe Gottes so eyfrig, daß er sich auch getrauerte mit seinem Gott über die Mauern zu springen. Aber, o der Schande! da er Bathsebam im Baad erblicket, stiegen aus diesem Wasser sehr giftige Dünste, die in seinem Herzen die reinen Flammen der Liebe Gottes erstickten, und hingegen unreine Liebes-Flammen anzündeten. Petrus liebet seinen Meister aufrichtig und herzlich; aus brennenden Eysen grieff er nach dem Schwerdt, und hauet Malcho das Ohr ab; aus Liebe folget er Jesu nach, biß in den Pallast des Hohen-Priesters; Ach wie erkaltet seine Liebe beym Kohl-Feyer, und da ihm die Hitze der Anfechtung ins Gesicht schlägt, erstarrt sein Herz in ihm, gleich einem gefrorenen Schnee und Eiß. Wie recht haben uns demnach JESU Lippen für solche Unbeständigkeit gewarnet: Bleibet, ruffen sie, bleibet in meiner Liebe. Nichts kräncket einem Bräutigam mehr, als wenn er an seiner Verlobten Untreu und Unbestand mercket. Was ist unsere Seele? Die Braut JESU. Meynet ihr, dieser himmlische Bräutigam könne Wanckelmuth und Untreue an seiner Braut vertragen? Nein; so wahr der HERR lebet, er eysert um seine Freundin, wie ein Bräutigam um seine Braut, und mag es durchaus nicht dulden, daß sie ihre Neigung einem andern zuwende. Deswegen rufft er ihr zu: Bleibet in meiner Liebe.

Diesen Befehl JESU seyd ihr, werthe Saltzburger, bißher in seiner Naache treulich nachgekommen, indem Euch nichts von der Liebe Gottes hat scheiden können. Das Wort, bleibet in meiner Liebe, hatte tieffe Wurzel in euerer Seelen geschlagen, darum konte es kein Wetter der Verfolgung daraus vertilgen. Ihr wollet lieber nicht in Lande bleiben, ehe ihr nicht hättet bey JESU bleiben sollen. Alles habt ihr verlassen, alles verachtet, alles vergessen, damit ihr in Jesu Liebe bleiben könntet. Solches aufrichtige Bezeigen soll uns Anlaß geben, in der Furcht des HERRN, zur Erweckung unsrer Seelen, zu betrachten,

Einen

Einen beständigen Liebhaber Gottes.

Wir bemerken an Ihm

- 1) seine grosse Glückseligkeit,
- 2) seine herzlichliche Aufrichtigkeit.

O Herr hilf! O Herr laß alles wohl gelingen! Amen.

Abhandlung.

Der Erste Theil.

Ihr redet von einem beständigen Liebhaber Gottes, und bemerken an Ihm zum ersten, seine grosse Glückseligkeit. Wie, sprichst du, eine Glückseligkeit? Und noch darzu eine grosse Glückseligkeit? Ich habe ja nichts als Jammer, Elend, Noth und Unglück an ihnen gesehen; ist das eine Glückseligkeit, wenn man sein Vaterland mit dem Rücken ansehen, Vater und Mutter verlassen, Bruder und Schwester vergessen muß? Ach wie jämmerlich sahe es aus, da diese arme verjagte Schafe vor unsern Thoren ankamen? Wer konte sich der Thränen enthalten, wenn er hier eine betrübte Mutter, dort einem bekümmerten Vater erblickte. Warlich! das innerste unsers Herzens regte sich, wenn wir so viel kleine Kinder vor uns sahen, denen entweder des Vaters Rücken zur Wiege dienete, oder, die voll Schweren und Eiterbeulen auf denen Wagen winselten. Da kamen alte bejahrte Männer, deren Leib so ermüdet war, daß sie nicht mehr gehen kunten: Ihr ganzer Reichthum bestand aus einen rauhen Kleid, verdorrten Stab, und ziemlicher Anzahl Kinder, die sie bey der Hand herumführten. Kurz, ein armer Salzburgischer Emigrant, ist ein erbärmlicher Anblick: Ich will und darff sein Elend nicht allererst beschreiben,

B

Ihr

ihr habts alle selbst mit Augen gesehen, und in euren Häusern und Gassen das Wort Jesu wiederhohlet: Mich jammert des Volcks, Marc. VIII, 2. Doch so jammerenswürdig euch diese bedrängte Flüchtlinge scheinen, so glückselig sind sie in der That selbst, darum weil sie als beständige Liebhaber Gottes sind erfunden worden. Johannes der Liebes-Jünger Christi, zeigt uns an ihnen eine dreyfache Glückseligkeit, unter denen die Erste ist, daß sie mit Gott in der genauesten Vereinigung stehen. Seine Worte lauten also: **GOTT** ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott und Gott in ihm. v. 16. Wer kan und soll sich dieser Vereinigung mit Gott rühmen? Niemand, denn nur der beständige Liebhaber Gottes, der in der Liebe bleibet: Wer ist der? Der die Liebe Gottes geschmecket und gesehen, wie freundlich der **HERR** sey, auch dahero alle geistliche Kräfte anwendet, die Gebote Gottes zu halten und zu erfüllen, so viel ihm durch die Kraft **JESU** in seiner Schwachheit möglich ist. Wir nehmen diese Erklärung aus **JESU** Mund: Wer meine Gebote hat, und hält sie, der ist es der mich liebet. Joh. XIV, 21. So ihr meine Gebote haltet, so bleibet ihr in meiner Liebe, gleich wie ich meines Vaters Gebote halte, und bleibe in seiner Liebe. Joh. XV, 10. Wollen wir aber wissen, wer und was derjenige Gott sey, mit dem sich die beständigen Liebhaber Gottes vereinigen, so lehret uns Johannes: Gott ist die Liebe. Merckwürdig ist es, daß Johannes absolute und ohne vorgesezten Articulo schreibt, *⊙⊙⊙ ⅈⅈⅈ ⅈⅈⅈ*, Gott ist Liebe, alles Liebe, lauter Liebe, nichts als Liebe. Ach wohl, der Dreyeinige Gott ist Liebe, und sein ganzes Wesen ist Liebe. Gott der Vater ist Liebe, und hat seine erbarmende Vater-Liebe an uns, in der Schöpfung und Erhaltung, erwiesen. Redet selbst ihr getrostten Salzburger, saget an, wer hat euch auf eurer langwierigen Reise versorget?
Wer

Wer hat so viele mildeiche Herzen zu euch gelencket? Wer hat euch Nahrung, Kleider, Gesundheit, und allerhand andere Wohlthaten erzeiget? Wer hat die Thüren und Thore unserer Stadt und andere Derter erdffnet? Alles dieses habt ihr denjenigen Vater im Himmel zu dancken, von dem Johannes sagt: **GOTT** ist Liebe. **GOTT** der Sohn, euer und mein **IESUS** ist Liebe, und hat aus Liebe und Erbarmung das Werck unserer Erlösung vollendet. Liebe war es, daß er, gleich einen Emigranten, aus dem Himmel wanderte, und die prächtige Wohnung seines Vaters freiwillig verließ. Liebe war es, daß er als ein mißseeliger Emigrant auf der Erden lebete, und auch nicht hatte, wo er sein Haupt hinlegete. So war unser Heyland, in gewisser Masse, noch armseliger, als diese Verjagte: Denn, diesen hat **GOTT** durch die Hand eines grossen Königes bereits einen Strich Landes angewiesen, den sie als ihr Eigenthum bauen und bewohnen sollen: Aber **IESUS** hatte gar nichts eigenes auf Erden, sondern ward arm um euret willen, auf daß ihr durch seine Armuth reich würdet. 2. Cor. VIII. 9. Liebe war es, daß **IESUS** sein theures **GOTTES**-Blut für uns vergossen, und nur durch seinen schmerzlichen Hingang zum Vater den Weg in unser himmlisches Vaterland erdffnete. Jedoch, was rede ich viel von **IESU** Liebe? Schauet in seine heilige Wunden, daraus ganze Ströme der Liebe herfür quellen: und wenn ihr durch die gedffnete Seite sein mildthätiges **IESUS** Herzerblicket, so ruffet aus: **GOTT** ist Liebe! **GOTT** der Heilige Geist ist Liebe; Das mercken wir an den Werck unserer Erleuchtung und Heiligung. Von Natur sind wir Kinder des Zorns, und sitzen in Finsterniß und Schatten des Todes, denn niemand kan **IESUM** einen **HEILIGEN** heissen ohne durch den Heiligen Geist. 1. Cor. XII, 3. Woher haben diese zerstreute Schaafte ihre Erkenntnis und Wissenschaft? Wer hat sie in der Religion so gründlich gelehret und

überzeuget? Denn diß können wir für Gottes Angesicht bezeugen, daß alle, die heute bey uns das Hochwürdige Abendmahl genossen, auf die vorgelegten Fragen richtig und gründlich geantwortet haben. Wir haben sie gefragt, wer sie unterwiesen, da sie keine Lehrer und Prediger gehabt, und haben mit Verwunderung gehöret, wie immer ein Bruder den andern, ein Vater seine Kinder, ein Hauß das andere gelehret, und zur Beständigkeit ermahnet habe. Der Einfältigste war oftmals ihr kräftigster Redner, und der geringste war ihr vornehmster Lehrer: Ja, es hatten einige unter ihnen eine so vollkommene Erkenntniß, daß ihnen weiter nichts, als der ordentliche Beruf, zum Amt des Geistes gemangelt. Solte hier nicht der Geist der Liebe das beste gethan haben? Solte er nicht, die in der Asche glimmenden Funcken des Glaubens bewahret, ernähret, und angefeuret haben? Die Freudigkeit des Herzens, die ich in ihnen gefunden, kan fürwahr nichts, als eine Würckung desjenigen Geistes genennet werden, von dem wir mit Johanne sagen: **GOTT** ist Liebe. Selig und abermahls selig sind alle, welche diesem liebevollen Gott mit beständiger Liebe verehren und anbeten, denn sie bleiben in Gott und Gott in ihnen. Gott vereiniget sich mit ihrer Seele, und umgiebet sie mit seinen Liebes-Händen, um und um, daß sie in ihm leben, weben und sind, Act. XVII, 28. Ehe daß wohnete Gott in dem Tempel zu Jerusalem, als in seinem Eigenthum und in seiner Wohnung; ietzt aber schlägt er seine Hütte in den Herzen seiner beständigen Liebhaber auf, und erfüllet in diesen Herzens-Tempel alles in allen. Dahero bleiben sie in Gott, weil sie in Gottes Armen ruhen, Gott aber bleibt in ihnen mit seiner Hülffe, Krafft, Trost, Segen und Erquickung. **JESUS** redet hiervon also: Wer mich liebet, der wird mein Wort halten; und mein Vater wird ihm lieben und wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bey ihm

ihm machen. Joh. XIV, 23. Nun so gehet hin ihr armen Emigranten, wohin ihr wollet, ihr bleibet in Gott, und Gott in euch. Reiset wohin ihr können, bleibet nur beständig in der Liebe Gottes, so bleibet ihr in Gott, und Gott in euch. Laßt alles fahren, nur Jesum laßt nicht fahren, so bleibet er bey euch mit seinen Segen, und es ist unmbglich, daß er euch verlassen oder versäumen sollte.

Es gehe wie es gehe,
Dein Vater in der Höhe,
Der weiß zu allen Sachen Rath.

Die andere Glückseligkeit eines beständigen Liebhabers Gottes ist, daß er eine Freudigkeit hat am Tage des Gerichts. Daran ist die Liebe völlig bey uns, auf daß wir eine Freudigkeit haben am Tage des Gerichts. v. 17. Kenne ich den Tag des Gerichts, so nenne ich einen schrecklichen Tag, einen Tag des Zorns, einen Tag der Rache, einen Tag der Vergeltung. Da da müssen wir alle offenbahr werden für dem Richter-Stuhl Jesu Christi, daß ein jeglicher empfahe, nachdem er gehandelt hat, bey Leibes-Leben, es sey gut oder böse. 2. Cor. V, 10. O wie werden die Gottlosen erzittern, wenn sie den Richter der Welt in den Wolcken werden kommen sehen! Welch Zeter-Geschrey wird man hören, wenn mit einem einigen Donner Schlag Himmel und Erden zusammen fallen, und in Feuer stehen werden! wie jämmerlich wird das Lied derer Verdammten lauten: O ihr Berge bedeckt uns, und ihr Hügel fallt über uns. Hof. X, 8. Nunmehr gehet die Peinliche Frage für sich, dabey selbst die Höllischen Henckers-Knechte die Seele auf die Folterbank legen, und sie zum aufrichtigen Bekänntniß der Sünden zwingen. Wehe dem, der in der Liebe Gottes gewancket, und die Erde mit dem Himmel vertauschet: Wehe der Seelen, die ihres Schöpffers vergessen, ihres Erbsers gespottet, ihres Trösters gelachtet: Ist's möglich, daß sie mit Freudigkeit am Tage des Gerichts erscheine? Nimmermehr:

Sie wird gewiß gar kahl bestehn,
Und mit dem Satan müssen gehn,
Von Christo in die Hölle.

Wohl uns, wenn wir in der Liebe Gottes fest gestanden, so wird uns der Tag des Gerichts nicht erschrecken, sondern unsre Seele wird mit Freudigkeit vor dem gerechten Richter erscheinen können. Woher rühret diese Freudigkeit des Herzens? Nicht aus den Wercken, sondern einzig und allein aus den Glauben an Jesum Christum. Behaltet wohl, was ich sage: Nicht aus den Wercken, denn eben hiermit, sondern wir uns ab von der unrichtigen Lehre des Antichrists, die denen guten Wercken einigen Verdienst beyleget. Was sind denn das für gute Werke? Ein selbsterwehlter Gottesdienst, der in unserer Augspurgischen Confession, im XX. Articul, zu denen unnöthigen Wercken gerechnet wird, und bestehet in Rosen-Cränzen, Heiligen Dienst, Mönche werden, Wallfarthen, gefetzte Fasten, Feyer, Brüderschaften, und so ferner, wie die Worte in unsern Glaubens-Büchern lauten. Nun aber hat Jesus vorlängst solche Pharisäische Selbst-Heiligung verworffen, da er sagt: Vergeblich dienen sie mir, dieweil sie lehren solche Lehren, die nichts denn Menschen-Gebote sind. Matth. XV, 9. Und Paulus hat alles Verdienst der Werke auf einmahl niedergeschlagen: Nicht aus den Wercken, auf daß sich nicht jemand rühme, Eph. II, 9. Woher rühret denn die rechte Freudigkeit am Tage des Gerichts? Das zeigt uns Paulus: Wir werden ohne Verdienst gerecht, aus seiner Gnade durch die Erlösung, so durch Jesum Christum geschehen ist, welchen GOTT hat vorge-setzet zu einen Gnaden-Stuhl, durch den Glauben in seinem Blut, damit er die Gerechtigkeit, die vor ihm gilt, darbiete, indem, daß er Sünde vergiebt. Rom. III, 24, 25. Unser geliebtester Heyland, der treue Zeuge
der

der Wahrheit, bestätigtet solches mit einem Eyd: Warlich, warlich, ich sage euch: Wer an mich gläubet, der hat das ewige Leben. Joh. VI, 27. Und noch einmahl: Warlich, warlich, ich sage euch: Wer mein Wort höret, und gläubet dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben, und kommt nicht in das Gericht, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurch gedringen. Joh. IV, 24. Unsern Gegnern hat eine so helle Wahrheit nicht länger können verborgen bleiben, und weil sie mercken, daß ihre ehemahlige Lehre der Lehre IESU allzu klar widerspräche, haben sie angefangen, schlauer zu reden und zu schreiben. Schon unsere Glaubens-Bücher haben an ietzt angeführten Ort, bemercket, daß man Glauben und Werke nummehr zusammen setze, ohnerachtet, ehebeß des Glaubens nie gedacht worden. Allein auch hiermit ist die Sache nicht gehoben worden, denn wenn ihr fraget, was ihr vermeynter Glaube sey, so findet sich, daß man einen allensum cœcum, oder so genannten Köhler-Glauben verstehet, der alles glauben muß, was ihm die Kirche zu glauben vorschreibet. So haben wir IESUM nicht gelernt. Der rechte seligmachende Glaube fasset drey Stücke in sich: 1) eine zulängliche Wissenschaft von GOTT und seinem Sohn Christo IESU, die man aus GOTTES Wort fasset, wie auch aus andern Büchern, die aus GOTTES Wort genommen, unter denen Lutheri kleiner Catechismus ein unschätzbares Buch muß genennet werden. 2) Ein göttlicher Beyfall, dadurch der Heilige Geist unsre Herzen von der Gewißheit unsers Erkantniß überführet, und von der Wahrheit in uns zeuget. Alles gründet sich auf den unumstößlichen Schluß: Was GOTT saget und lehret, muß allerdings wahr seyn. 3) Daraus entstehet die vöilige Zuversicht auf das Verdienst IESU Christi, Krafft dessen der Glaube seinen IESUM umarmet, und ihn wie Jacob nicht eher läßt, er segne ihn denn mit gnädiger Vergebung aller Sünden

den und Ubertretung. Da leget die gläubige Seele ihre Hand in Jesu Seite, und spricht, mein HERR und mein GOTT. Joh. XX, 28.

Du bist mein, weil ich dich fasse,
Und dich nicht,
O mein Licht,
Aus dem Herzen lasse.

O wie sanfte ruhet man in Jesu Wunden, wie sanfte schläfet man in Jesu blutigen Armen. Noch mehr: Wie ruhig stirbt man, wenn man in der Todtes Noth zu seiner Seelen sagen kan: Christus ist hie, der gestorben ist. Rom. VIII, 34. So gleich leget sich die Unruhe derer Gedancken, die Furcht für dem Todt verschwindet, die Angst für dem Gerichte entweicht, und das einige Wort: Christus ist hie, schläget das gesamte Höllen-Heer zu Boden. Herr Jesu, du Richter der Lebendigen und der Todten, komme wenn du wilt, fordere mich für dein Gericht, sobald als du wilt, ich erschrecke nicht, sondern hebe meine Augen mit Freudigkeit des Herzens in die Höhe, denn es nahet sich meine Erlösung. Siehe, meine Seele ist mit deinem Blut besprenget, das mich rein machet von aller meiner Sünde. 1 Joh. 1. 7. Mein Herz verhüllet sich in den Rock deiner vollkommenen Gerechtigkeit, es verbirgt sich in die Kleider deines Heyls, und hoffet in diesem Schmuck für deinem Gerichte zu bestehen. Und wer will sie alsdenn beschuldigen? Gott ist hie der gerecht macht. Rom. VIII, 33. Ist das euer Trost, geliebtesten Salzbürger, so wird euch die Ankunfft des Richters nicht erschrecken. Ist dieser Jesus eure Zuflucht, so werdet ihr Freudigkeit haben am Tage des Gerichts, wenn euch eben derjenige Richter, dessen Blut euch von dem Gerichte befrehet hat. Ist das derjenige Weg des Glaubens, auf welchen Ihr gen Himmel wandert? Er ist's: Und so viel nach dieser Regel einher gehen, über die sey Friede und Barm-

Barmherzigkeit, und über den Israel Gottes. Gal. VI, 16. Ja, ja, lieben Fremdlinge. Das ist der Weg den sollt ihr gehen, sonst weder zu r. Rechten noch zur Linken, das ist die Straffe, die da heisset die richtige: Das ist der rechte seligmachende Evangelische Glaube, zu dem ihr euch mit Herz und Mund bekennet. Gläubet ihr nicht, so bleibet ihr nicht, Esa. VII, 9.

Die dritte Glückseligkeit der beständigen Liebhaber Gottes, bestehet in einem guten und fröhlichen Gewissen, davon Johannes sagt: Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die völlige Liebe treibet die Furcht aus, denn die Furcht hat Pein: Wer sich aber fürchtet, der ist nicht völlig in der Liebe. v. 18. Was ist ein gutes Gewissen? Es ist der Stecken und Stab eines armen Emigrantens, darauff er sich lehnet, wenn er in finstern Thal wandert. Psalm. XXIII, 4. Johannes beschreibet uns dasselbe remotive, wie man etwa in denen Schulen zu reden gewohnet ist: Denn er spricht: Furcht ist nicht in der Liebe, das ist, wer ein fröhliches Gewissen hat, fürchtet sich für nichts, denn die Liebe Gottes versichert ihn, Gott werde ihn nicht verlassen. Erfähret er gleich allerley Widerwärtigkeiten, drohet man ihn gleich mit mancherley Drangsalen; Dem ohngeachtet findet sich keine Furcht in seiner Seele. D er ist seiner Sach zu gewiß, und überwindet in dem allen weit, um des willen, der uns geliebet hat. Rom. VIII, 37. Fürchtet sich wohl ein beständiger Liebhaber Gottes, wenn man ihm das Land verbietet? Nein, Furcht ist nicht in der Liebe, denn den Himmel kan ihn niemand verbieten. Fürchtet sich der Emigrant für der Gewalt seiner Feinde? Nein, Furcht ist nicht in der Liebe, denn wer ihn antastet, tastet Gottes Aug-Appfel an. Fürchtet er sich nicht, daß er in ein Land ziehet, das er nicht kennet? Nein, Furcht ist nicht in der Liebe, kennet er sein

E

Künff-

künftiges Vaterland nicht, so kennet es Gott: und dem ist es ein leichtes, daß er ein unbewohntes Land zu einem fruchtbaren Garten mache. Andächtiges Gebeth und fleißige Hand, machen alles möglich. Wagers auf Gott, wagers auf Jesum, und dencket an das Wort des Propheten, daß er euch in dem Nahmen des Herrn saget: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst, ich habe dich bey deinen Nahmen geruffen, du bist mein. Es. XLIII, 1.

Der Andere Theil.

SUamehro wollen wir in andern Theil unserer Andacht, an den beständigen Liebhaber Gottes, seine herzlichliche Aufrichtigkeit bemerken. Verstellung und Scheinheiligkeit sind zwey Sdgen, die von der heutigen Welt überall angebetet und verehret werden. Wie mancher nennet sich einen Liebhaber Jesu, dem es um nichts weniger als um Jesu Liebe zu thun ist. Lasset euch nicht befremden, was ich sage: Ich weiß es wohl daß niemand so unverschämt, der da sagen sollte, ich hasse Gott: Könnte ich alle Stimmen sammeln, so würdet ihr einmüthig bekennen, ich liebe Gott; und dennoch ist die Wahrheit nicht in euch, weil die meisten mit ihren Wercken Gott verleugnen. Wohl dem, der sich einer herzlichlichen Aufrichtigkeit mit Bestandt der Wahrheit rühmet, und die Kennzeichen einer aufrichtigen Liebe zu Gott von sich sehen läffet. Woran kennet man die Aufrichtigkeit? Anfanglich an den innern Zeugniß Gottes des Heiligen Geistes, welches unsern Geist das Zeugniß giebet, daß wir mit allen Ernst, den Befehl Johannes nachkommen: Laßt uns ihn lieben, denn er hat uns erst geliebet, v. 19. Wolan! so prüfet heute euer Herz und Gewissen; fraget eure Seele, meinst du es auch redlich mit Gott? Versuchet es, ob ihr mit Hiob unter freyen Himmel treten, eure Finger in die Höhe heben, und sagen könnet: Siehe da, mein Zeuge ist im Himmel,

mel, und der mich kennet, ist in der Höhe. Hiob. XVI.
v. 19. Betrauet ihr euch GOTT zu zeugen auf euer Ge-
wissen anzurufen, und mit Paulo zu sprechen: GOTT ist
mein Zeuge, daß ich ihn liebe? Philip. I, 8. Kommt ihr es
auch in eurer Seelen mercken, daß GOTT eure Liebe, euer
alles, euer höchstes, euer schönstes Gut sey? Geliebte, hier
kومت alles auf euch selbst an, und ich kan bey dieser Unter-
suchung weiter nichts thun, als daß ich es euch hiermit auf eu-
er Gewissen gebe. Zwar von unsern Fremdlingen müssen wir
bekennen, daß sie eine aufrichtige Probe ihrer Liebe zu Gott
abgelegt. Um GOTT und seines Wortes willen, haben sie
alles verlassen, und diese beschwerliche Reise über sich genom-
men. Ich kan noch nicht vergessen, was mir ein Salzburgi-
sches Mägdelein, an heiliger Städte, von dem Zustande ihres
Herzens bekannte. Sie wurde von mir gefragt, ob sie ihre
Eltern bey sich habe? Nein, antwortete sie: Ich fragte weiter,
ob sie Geschwister bey sich habe? Nein, versetzte sie. Wie habt
ihrs aber wagen können, sprach ich, daß ihr euch ganz allein
auf den Weg gemacht, und eine Reise angetreten, von der
ihr nicht gewußt, wie sie ablauffen möchte? Darauf sagte sie:
Ey mein lieber Herr, um GOTTES Wort willen,
wagt man alles. Recht so. Dein Glaube ist stark, dir
geschehe wie du gegläubet hast. Auf Gottes Wort und Zu-
sage etwas wagen, gewinnt allezeit, verliert niemahls. Man
kόνte vielleicht auf die Gedancken gerathen, die abgelegte Pro-
be dieser beständigen Liebhaber GOTTES sey eben so wichtig
nicht, weil der meiste Theil derer Emigranten aus armen Leu-
ten bestehe, die in ihrem Vaterlande nicht viel zu verlieren ge-
habt, und auf ihrer Reise durchgehends viel gutes empfangen
hätten. Allein ich weiß nicht, worzu mehr Entschluß und
Muth erfordert wird, mit leerer oder mit voller Hand die
Flucht ergreifen, wie weit kömmt man mit leerer Hand? und
wie

wie viel unruhige Gedancken müssen in der Seele aufsteigen, ehe sie sich entschließet, auf ein göttliches Geradewohl das Exulanten-Kleid anzulegen? Der geringste unter ihnen konte doch in seiner Heimath das Brodt verdienen und sein Weib und Kinder, die von Natur zu aller Härte gewohnet, zulänglich ernehren: Allein weil er eine fremde und unrichtige Religion ergreifen soll und muß, nimmt der Vater sein Weib und Kind, viele Mütter ihre Enckel, viele Schwestern ihre Brüder, gehen auf und davon und haben kaum 20. oder 30. Kreuzer in ganzen Vermögen: Folglich sehen sie sich von aller sonst gewöhnlichen Hülffe entblüdet. Sage mir, wie lange würdest du zaudern, ehe du dich dergleichen Unternehmen entschließen könntest. Ueberdiß ist es eine ausgemachte Sache, ie weniger man in Vermögen hat, desto werther hat man es. Verläßt der Arme seine Hütte, sein Vieh, seinen Acker, so hat er alles verlassen, und gnugsam gelehret, es sey mit seiner Liebe zu GOTT keine Verstellung, sondern hergliche Aufrichtigkeit. Unterweilen beurtheilet man seinen Nächsten nach unsern Grund des Hertzens: Fält uns etwas schwer zu thun, so fält es uns auch schwer zu glauben. Allein wie bald irret man alsdenn in seinem Urtheil!

Die hergliche Aufrichtigkeit des beständigen Liebhabers GOTTES, mercket man auch an der thätigen Liebe des Nächsten: Denn so iemand spricht, ich liebe GOTT, und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner; denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet, wie kan er GOTT lieben, den er nicht siehet? v. 20. Wer ist unser Nächster? Jedermann, Freund oder Feind, wie uns solches IESUS in dem Gleichnisse von barmherzigen Samariter deutlich gelehret. Luc. X, 33. Die unverstellte Liebe derer Feinde ist ein untrügliches Kennzeichen, daß unser Herz
in

in der Liebe Gottes aufrichtig und beständig sey. O! es hält überaus schwer, ehe man sein Herz überredet, seinen Feinden gutes zu thun; ja es läßt sich nicht eher zwingen, bis die Krafft des Wortes Jesu durchdringet: Liebet eure Feinde Matth. V, 44. Daß doch die Salzburger Flüchtlinge diese Probe der aufrichtigen Liebe Gottes noch ferner erweisen wolten! Bisshero hat man mit Vergnügen an ihnen wahr genommen, daß sie nie auf ihre Feinde und Dränger geschmähet oder gelästert hätten. Einige unter ihnen haben auch wohl aus Gottes Wort behauptet, man müsse auch einen mürrischen Herrn unterthan seyn, in allen aber Gott mehr gehorchen, als den Menschen Act. V, 29. GOTT erhalte euch bey diesem Sinn, auf daß ihr bey dem Unglück, so euch betroffen, nicht sowohl auf die Ruthe, als auf die Hand Gottes zurück sehet, die euch geschlagen. Wenn der Vater sein Kind züchtiget, und das Kind nimmt hernach die Ruthe, und tritt sie mit Füßen, ist nicht wahr, ihr lachet, denn was Fan die Ruthe dafür. Was sind die die euch gedrängt von eurer Jugend auf? Eine Geißel in der Hand Gottes. Wie einfältig würdet ihr demnach handeln, wenn ihr die Geißel mit unverzöhnlichen Herzen anfeinden woltet. Sehet vielmehr auf die Vater-Hand Gottes, die euch züchtiget. Haben eure Widrigen Unrecht gethan, so wird sie der HERR richten, der da recht richtet. Ihr aber habt nicht Ursache über sie zu zürnen, denn sie haben euch durch ihre Feindschaft, die größte Wohlthat erwiesen. Nimmermehr wäret ihr zu diesem hellen Licht des Evangelii, nimmermehr zu so grosser Gewissensfreiheit gelanget, wenn man euch nicht gedrungen hätte, den Schooß der rechtgläubigen Kirche zu suchen. Was würde mancher darum geben, wenn er so frey beten, singen und Bibel lesen dürffte, als ihr. Darum trifft auch an euch ein, was vortem Joseph zu seinen Brüdern sagte: Ihr gedachtet böse mit

mit mir zu machen, aber **GOTT** gedachte es gut zu machen, daß er thät, wie es igt am Tage ist, zu erhalten viel Volks. Gen. L, 20. Johannes führet zwey Haupt-Ursachen an, die euch zu dieser herrlichen Aufrichtigkeit verbinden. Vernehmet sie nur mit wenigen. Erstlich schreibet er, denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet, wie kan er **GOTT** lieben, denn er nicht siehet, v. 20. Er will so viel sagen: Die Liebe **Gottes**, und die Liebe des Ebenbildes **Gottes**, sind so genau verknüpffet, daß keine ohne die andere seyn mag. Liebest du **Gott**, so must du auch deinen Bruder lieben der **Gottes** Ebenbild an sich träget. Der Mensch ist ohnedem gewohnt, das sichtbare eher als das unsichtbare zu ehren und zu lieben. Liebet er das sichtbare Wesen **Gottes** noch weniger. Hasset er das Geschöpf, wie will er den Schöpffer in seinem Geschöpfe lieben? Hernach erinnert uns Johannes des ausdrücklichen Befehls **Jesus**; Und diß Gebot haben wir von ihm, daß wer **GOTT** liebet, daß der auch seinen Bruder liebe. v. 21. Was hat **Jesus** mehr befohlen, als die Liebe des Nächsten? Er macht sie zum Kennzeichen seiner Jünger! Daben wird jederman erkennen, daß ihr meine Jünger seyd, so ihr Liebe unter einander habet. Joh. XIII, 35. Schlaget diß XIII. Capitel des Evangelii Johannis nach, so werdet ihr selbst aus **Jesus** Lippen hören, wie nöthig es sey, daß ein beständiger Liebhaber **Gottes** seine Aufrichtigkeit, durch herrliche Bruder-Liebe beweisen. Höret daher zu, ihr lieben Wanders-Leute, welche Lehre und Ermahnung wir euch auf eure Reise geben. Joseph gab sie einstens seinen Brüdern, da sie von ihm zogen: Zanket nicht auf dem Wege. Gen. XLV, 24. Denn da ihr in einen Glauben **Gott** anbethet, so müßet ihr auch in einer Liebe **Gott** dienen, auf daß ihr den Segen

Seegen ererbet. Denn, wo Brüder eines sind, da ver-
heißt der HERR Seegen und Leben immer und ewig-
lich. Psal. CXXX, 3.

Gelobet sey der HERR, und gelobet sey sein herrlicher
Nahme, der uns in diesen Tagen viel aufrichtige Liebhaber
seines Wortes hat sehen lassen. Als wir am vergangenen Don-
nerstage in der gewöhnlichen Buß-Bermahnung derer armen
Salzburger gedachten, und in der Erklärung der Litaney eben
zu denen Worten gekommen: Aller Menschen dich erbar-
men, sahen wir damahls schon viele Thränen fließen,
und unser Herz weiß am besten, wie ihm dabey zu Sinne ge-
wesen. Am Frentag darauf, sahen wir desto erfreuter, wie
begierig, wie freudig, wie häufig man die betrübten Ankömml-
inge aufnahm, herbergete und erquickete. Hier sahe man
einen Melchisedech, der Brod und Wein denen Rothleidenden
entgegen trug: Dorten eine freundliche Abigail, die denen
Flüchtigen allerhand Speise und Trancé fürsetzte: Auch manchen
gläubigen Abraham, der seine Gäste nöthigte, daß sie bey ihm
blieben. Leipzig! in diesen Tagen hast du gethan, was man
dir zu Ehren in die ganze Welt schreiben wird, und deine
Liebe und Gutthat verdienet es, daß sie geschrieben werde auf
die Nachkommen. Psal. CII, 19. Ja, höre zu, Leipzig, denn ich
muß nur frey gestehen, was mir auf dem Herzen liegt. Ich
hätte nicht geglaubt, daß so viel beständige Liebhaber Gottes
und des Nächsten in dir wohneten, als ich in diesen Tagen ge-
sehen. Wohl dir du hast es gut. Nunmehr will ich meinem
Gott desto brünstiger anrufen, daß er dir alle Glückseligkei-
ten, die er seinen Liebhabern verheissen, schencken wolle. Wer
in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott, und Gott
in ihm. Ach, großer Seegens Gott! Bleibe mit dem vollen
Seegen deines Evangelii in unserer Stadt, und in unserm
Lande, bewahre den Leuchter, den du unter uns aufgestellt
hast;

hast; Erhalte uns dein Wort, das wir haben, denn es ist unsers
 Herzens Freude und Trost: Auf daß man zu allen Zeiten sa-
 gen könne, der rechte Gott wohne in dem Leipziger Zion. Wer
 seinen Gott beständig liebet, hat Freudigkeit am Tage des
 Gerichts: **HERR JESU**, du Richter aller Welt! übe
 Barmherzigkeit an denen, die hier Barmherzigkeit geübet haben,
 und laß sie mit Freuden vor deinem Gericht erscheinen. Wer
 Gott liebet, hat ein fröhliches Gewissen, denn Furcht ist nicht
 in der Liebe. Nun, du Geist der Kindschafft und der Liebe,
 prüfe ihre Herzen und Nieren, und gieb ihnen durch den Glau-
 ben das Zeugniß, daß sie Gottes Kinder und Gottes Liebhaber
 sind. Gott wird mein kindliches Flehen erhdren, und Euch
 segnen aus Zion, daß ihr sehet das Glück Jerusalem,
 und sehet eurer Kinder Kinder; Friede über Israël!
 Friede über Leipzig. Pl. CXXVIII, 5. 6. Warlich, auch nicht
 ein Trunk kalten Wassers, den ihr diesen armseeligen Emigran-
 ten gereicht, soll von Gott unbelohnet bleiben, wie Jesus ver-
 heißen, im Matth. X, 42. Thut ferner wohl und leyhet,
 daß ihr nichts dafür hoffet, so wird euer Lohn groß seyn, und wer-
 det Kinder des Allerhöchsten seyn, Luc. VI, 35. Die wenigen
 Groschen, und den Bissen Brodt, den ihr diesen Nothleidenden
 mittheilet, mercket ihr nicht; und wenn sie von uns wiederum
 entfernt seyn werden, wird niemand gefunden werden, den sein
 freywilliges Allmosen arm gemacht hätte. Aber den reichen
 Segen Jesu, den wir dafür zu hoffen, wollen wir gewiß desto
 deutlicher mercken, wenn uns der **HERR** segnen wird, in al-
 len Wercken unserer Hände. Deut. XXIV, 19.

Ich habe aber auch an Euch, ihr lieben Emigranten, ein
 Wort des **HERRN**, nehmet es an mit guten Herzen, und bewah-
 ret es. Euch allen ruffe ich heute zu: Danket dem **HERRN**,
 denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich, danket
 dem

dem Gott aller Götter, denn seine Güte währet ewiglich.
 Dancket dem HERRN aller Herren, denn seine Güte währet
 ewiglich, der grosse Wunder thut alleine, denn seine Güte währet
 ewiglich. Psal. XXXVI, 1. seq. Und wofür solt ihr Gott dan-
 cken? 1) Für die grossen Wohlthaten, die Gottes Güte an
 euch gethan, da sie euch das Licht des Evangelii mitten in der
 Finsterniß hat erscheinen lassen. Schon zu denen Zeiten Lu-
 theri sahe Salzburg ein helles Licht, und es fieng ziemlich an,
 seinen Glanz in denen tiefen Thälern auszubreiten, wie Lu-
 theri und Lädingers Trost Briefe an die bedrängten Salzbur-
 ger bezeigen. Auch das herrliche Lied: Es ist das Heyl uns
 kommen her, ꝛ. hat Paulus Speratus, Dom-Prediger zu Salz-
 burg verfertigt, und dadurch ein unschätzbares Zeugniß von
 der reinen Evangelischen Lehre abgeleget. Und wer hätte ge-
 glaubet das noch über die 20000. unserer Glaubens-Genos-
 sen in diesen bergigten Gegenden wohnen solten, da man schon
 mehr als 50. Jahr ihrer eine so grosse Menge aus den Tesser-
 egger Thal vertrieben.

So kommet für sein Angesicht,
 Mit jauchzen-vollen Springen:
 Bezahlet die gelobte Pflicht,
 Und laßt uns frölich singen.

Preiset die Liebe Gottes, die euch für andern zu seinem Volk
 und zu seinem Eigenthum erwehlet. Wie viel Freunde und
 Lands-Leute habt ihr zurückerlassen, die theils in der größten
 Finsterniß sitzen, theils nach der Gewissens Freyheit beweglich
 seuffzen. Frolocket mit Händen, jauchzet Gott mit frölichen
 Schall; Lobset Gott, Lobset unsern Könige. Sin-
 get und saget:

Der HERR ist Gott, der Herr ist Gott,
 Gebt unsern Gott die Ehre!

D

Dancket

Dancket, dancket dem HERRN, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich. Ferner dancket dem HERRN 2) für die grossen Wohlthaten, die er euch bishero auf eurer mühseligen Wanderschaft erzeiget, glaubet mirs, ich wundere mich herzlich, wenn ich höre und sehe, daß ihr allenthalben, wo euer Fuß hintritt, grosse Wohlthäter und mitleidige Herzen gefunden. Wir wissen es gar wohl, wie ihr auch in denen benachbarten Städten freundlich aufgenommen, und liebeich bewirtheet worden. Wie viel Gutes euch aber bey uns geschehen, und noch geschehen wird, wisset ihr am besten. Solte daß wohl ohngefähr geschehen? Solte man wohl alle Tage dergleichen Freygebigkeit und reichliches Allmosen antreffen? Ich glaube es nicht, aber sehet! der Seegens GOTT ist mit euch ausgezogen, wie mit denen Emigranten aus Egypten, denen Kindern Israel. Der HERR der die Herzen leitet wie Wasser-Bäche, neiget alle Herzen zu euch. Der liebeiche JESUS, den ihr liebet, ob ihr ihn gleich nicht gesehen, als ein treuer Reise-Gefährde. Ihr reiset durch keine Arabische Wüsten, darum läst er euch kein Manna von Himmel fallen, überall aber hat er euch einen Tisch bereitet. gegen eure Feinde: Er salbet euer Haupt mit Oele, und schencket euch voll ein: Gutes und Barmherzigkeit werden euch folgen euer Lebelang, und ihr werdet bleiben im Hause des HERRN immerdar. Psal. XXIII, 5. 6. Vergesset nur nicht, was der HERR Gutes an euch gethan hat. Seyd fröhlich und getrost, auf eurer Wanderschaft, und fürchtet kein Unglück. Denn, daß ihr arme Emigranten seyd, ist euch keine Schande und Unehre, sondern grosse Ehre und Ruhm. Ihr leidet nicht als Ubelthäter, sondern als beständige Liebhaber Gottes, die eher alles verlassen, ehe sie Jesum verlassen hätten. Das ist Gnade, so jemand um des Gewissens willen zu GOTT das Ubel ver-

verträgt. 1. Pet. II, 19. Daß ihr bedrängte Emigranten seyd
ist euch auch kein Schade, denn Gott hat sich anheischig ge-
macht, wer verlässet Häuser, oder Brüder, oder
Schwester, oder Vater, oder Mutter, oder Kinder,
oder Aecker, um meines Nahmes willen, der wirds
hundertfältig nehmen und das ewige Leben ererben.
Matth. XIX, 29. Wie leicht ist es dem HERRN Himmels
und der Erden, euch alles wieder zu geben, was euch die
Menschen abgedrungen. Wenn er gebeut, so stehets da, und
wenn er sagt, fiat, es werde, so ist schon geschehen. Geseht
aber, daß ihr auf dieser Erden keine Vergeltung, für eure
Beständigkeit in der Liebe Gottes erhieltet, was ist mehr?
Habt ihr doch ohne dem hie keine bleibende Städte, und euer
Wandel ist in Himmel. Wartet auf die neue Erde, und auf den
neuen Himmel, da soll euch eure Liebe in Ewigkeit aus Gna-
den vergolten werden. Schaffet nur, daß an Euch wahr
werde, was Paulus versichert: Ihr habt den Raub eu-
rer Güter mit Freuden erduldet, als die ihr wisset,
daß ihr bey euch selbst eine bessere und bleibende Saabe
im Himmel habet. Ebr. X, 34. Noch eines binde ich
euch auf eure Seelen ein, mercket ja wohl, was ich sage: Blei-
bet in Jesu Liebe. Höret es noch einmahl, vergesset es nicht,
sondern so oft ihr an Leipzig gedencet, dencket auch an mein
Wort: Bleibet in Jesu Liebe!

Hilff, daß ich ja nicht wande,
Vor dir HERR Jesu Christ,
Den schwachen Glauben stärke,
In mir zu aller Frist;

Hilff

Hilff mir ritterlich ringen,
Dein Hand mich halte fest,
Daß ich mag frölich singen,
Das Consummatum est.

A M E N!







Liebha

No am 1.

EMIC

zu Le

M. S

Besp

Von einem L



Zu haben unterm Na

Sttes,

1732.

N,

ert.

Boetii seek



Farbkarte #13

B.I.G.

Inches

Centimetres

Blue

Cyan

Green

Yellow

Red

Magenta

White

3/Color

Black

